

Was macht eigentlich ...?

der „Bauherr des Zahnärztheuses“ Gebhard Aigner

Unmittelbar nach seiner Approbation im Jahre 1955 begann der heute 80-jährige Gebhard Aigner, sich für den Berufsstand zu engagieren, unter anderem als Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle München von 1984 bis 1991. Aigner gilt als der „Bauherr des Zahnärztheuses“ in München. Für sein soziales und standespolitisches Engagement erhielt das Gründungsmitglied des Berufsverbandes „Zukunft Zahnärzte Bayern“ (ZZB) im Jahr 2007 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Mit Aigner sprach der Referent für Öffentlichkeitsarbeit der KZVB, Dr. Michael Gleau.

Dr. Gleau: Wie geht es Ihnen, Herr Aigner?

Gebhard Aigner: Im Großen und Ganzen bin ich sehr zufrieden. Ich versuche, so gesund wie möglich zu leben – ich achte auf meine Ernährung, habe noch nie geraucht und treibe regelmäßig Sport. Auch ein langjähriges Hobby kann ich zum Glück immer noch ausüben: Ich bin nämlich begeisterter Rennradfahrer.

Dr. Gleau: Was vermissen Sie mehr: die Arbeit als Zahnarzt oder als Standespolitiker?

Gebhard Aigner: Sowohl die Praxistätigkeit als auch die Berufspolitik haben mich voll und ganz in Anspruch genommen – und beides habe ich mit Leidenschaft gemacht, aber dass ich die beiden Tätigkeiten vermissen würde, kann ich eigentlich nicht behaupten. Ich habe mit zunehmendem Alter gemerkt, dass es Zeit wird, als Zahnarzt und Standespolitiker aufzuhören und für die Nachfolger Platz zu schaffen.

Dr. Gleau: Sie gelten als „Bauherr des Zahnärztheuses“? Worauf führen Sie diesen Titel zurück?

Gebhard Aigner: Das hängt wahrscheinlich mit dem großen Eifer zusammen, mit dem ich damals den Hausbau betrieben habe. Der Bau des Hauses hat etliche Jahre gedauert und hat mich als Vorsitzenden des Bauausschusses sehr stark beansprucht. Mein Engagement und das meiner Mitstreiter hat dazu geführt, dass der vorgegebene Kostenrahmen eingehalten wurde. Und der Einsatz hat sich nicht nur finanziell gelohnt: Durch den Neubau hat sich



Foto: KZVB

Gebhard Aigner

die räumliche Situation für KZVB und Kammer enorm verbessert, denn Sie müssen bedenken, dass die beiden Körperschaften zuvor auf drei Gebäude verteilt waren.

Dr. Gleau: Was waren die wichtigsten politischen Ämter, die Sie hier im Haus bekleideten?

Gebhard Aigner: Schon als Assistent habe ich mich in der Standespolitik engagiert. Das erste Amt hatte ich als Beisitzer im Zulassungsausschuss. Und als ich dann meine Kassenzulassung erlangt hatte, wurde ich 1956 in die Vertreterversammlung der KZVB gewählt. Später bin ich dann immer stärker in die Verantwortung genommen worden. Von 1970 bis 1984 war ich im Landesvorstand der KZVB und außerdem Mitglied in verschiedenen Ausschüssen. Erst als stellvertretender Bezirksstellenvorsitzender in München, dann als Vorsitzender. Dieses Amt habe ich dann zwölf Jahre ausgeübt.

Dr. Gleau: Welches Buch lesen Sie derzeit?

Gebhard Aigner: Bücher lese ich so gut wie gar nicht, aber die Tageszeitung lese ich regelmäßig. Die Fachliteratur und besonders die standespolitischen Informationen – unter anderem natürlich das BZB – verfolge ich aufmerksam.

Dr. Gleau: Was wünschen Sie dem zahnärztlichen Berufsstand für die Zukunft?

Gebhard Aigner: Erfolg setzt voraus, dass der Berufsstand in sich einig ist. Ich wünsche mir, dass die Zahnärzte dies nicht vergessen.

Wollen Sie wissen, was Ihr ehemaliger Professor oder Oberarzt heute macht? Dann schreiben Sie an folgende Adresse:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Dr. Michael Gleau

Fallstraße 34 · 81369 München

Fax: 089 72401-276 · E-Mail: presse@kzvb.de